

Wochenspruch: "Seht, wir gehen hinauf nach Jerusalem, und es wird alles vollendet werden, was geschrieben ist durch die Propheten von dem Menschensohn. Lk 18,31

Predigttext: Jes 58,1-9a

*Jesaja 58:4 Siehe, ihr fastet, daß ihr hadert und zanket und schlaget mit gottloser Faust. Wie ihr jetzt tut, fastet ihr nicht also, daß eure Stimme in der Höhe gehört würde. 5 Sollte das ein Fasten sein, das ich erwählen soll, daß ein Mensch seinem Leibe des Tages übel tue oder seinen Kopf hänge wie ein Schilf oder auf einem Sack und in der Asche liege? Wollt ihr das ein Fasten nennen und einen Tag, dem HERRN angenehm?*

*6 Das ist aber ein Fasten, das ich erwähle: Laß los, welche du mit Unrecht gebunden hast; laß ledig, welche du beschwerst; gib frei, welche du drängst; reiß weg allerlei Last; 7 brich dem Hungrigen dein Brot, und die, so im Elend sind, führe ins Haus; so du einen nackt siehst, so kleide ihn, und entzieh dich nicht von deinem Fleisch.*

*8 Alsdann wird dein Licht hervorbrechen wie die Morgenröte, und deine Besserung wird schnell wachsen, und deine Gerechtigkeit wird vor dir hergehen, und die Herrlichkeit des HERRN wird dich zu sich nehmen. 9 Dann wirst du rufen, so wird dir der HERR antworten; wenn du wirst schreien, wird er sagen: Siehe, hier bin ich. So du niemand bei dir beschweren wirst noch mit dem Fingern zeigen noch übel reden 10 und wirst den Hungrigen lassen finden dein Herz und die elende Seele sättigen: so wird dein Licht in der Finsternis aufgehen, und dein Dunkel wird sein wie der Mittag;*

## Psalmwort: Aus Pslam 31

Herr, auf dich traue ich, lass mich nie mehr zuschanden werden, rette mich durch deine Gerechtigkeit!

Ich befehle meinen Geist in deine Hände;

Du hast mich erlöst, Herr, du treuer Gott

Ich freue mich und bin fröhlich über deine Güte,

dass du mein Elend ansiehst

Und nimmst ich meiner an in Not, und übergibst mich nicht in die Hände des Feindes;

Du stellst meine Füße auf weiten Raum.

Liebe Gemeinde,

### **Eingangsgebet:**

Herr, unser Gott,

wir erleben unsere eigene Not –

jeder und jede auf seine Weise.

du hast uns gezeigt, was Hingabe ist –

auch in schweren Zeiten.

Darum bitten wir dich:

Öffne unsere Augen und unser Herz

Für die Nöte der anderen –

Damit wir unsere Kraft wieder spüren.

Durch deinen Sohn, der sich für uns hingibt

Heute, Morgen und alle Tage.

Amen

Liebe Gemeinde

### [Kritik an religiösen Handlungen](#)

Es gibt in der Bibel immer wieder Kritik an religiösen Handlungen, wie Gottesdiensten, Opferkulten und am Fasten. Wir finden solche Kritik schon bei dem alten Amos, der die Tieropfer seiner Zeit kritisiert. Nicht weil er Tieropfer nicht mochte, sondern Amos forderte, dass man gefälliger statt Tiere zu schlachten, lieber sein soziales Handeln überdenken möge! Es geht darum Gutes zu tun. Das ist wichtiger und wohlgefälliger als Tiere zu schlachten und zu räuchern. So predigte schon der alte Amos.

In die gleiche Kerbe stößt nun auch der Prophet Jesaja: Er greift die Fastenpraxis seiner Zeit an: „Hört auf griesgrämig aus der Wäsche zu schauen, sondern seht zu, dass ihr den Armen Gutes tut. Raus aus Sack und Asche und los, den Hungrigen helfen.“

„Fasten,“ so sagt uns unser Predigttext, „ist nicht nötig, wenn man sich den Armen zuwendet. Fasten heißt nicht Selbstkasteiung, sondern Hinwendung zu anderen.“

Die Kommission, die diesen Predigttext für diesen Sonntag vor der Fastenzeit ausgesucht hat, will uns vor der Fastenzeit davor warnen, in ein falsches Fasten zu fallen.

Nun muss man sagen: Heutzutage ist das Bußfasten, dass hier angegriffen wird, eigentlich gar kein Thema mehr. Kein Mensch, geht mehr in Sack und Asche, weil er Gott beeindrucken möchte und sich davon ein besseres Schicksal erwartet. Auch die Fastengruppe, die in unserer Gemeinde eine Woche fast nichts gegessen hat, wollte ja damit nicht Gott milde stimmen, sondern neue Erfahrungen mit eigener Abhängigkeit und eigener Freiheit machen.

Bußfasten gibt es heute nicht mehr. Jedenfalls nicht in unserem Kulturraum. So gesehen stößt die Kritik Jesajas, die wir in unserem Predigttext lesen, komplett an uns vorbei. Zumal in einer Zeit, die immer noch durch Verzicht wegen der Coronakrise geprägt ist. Wir müssen ja fasten, um dieses Virus in Schach zu halten!

### Hoffnung wird gebraucht!

Interessanter als die Fastenkritik unseres Propheten ist aber seine Verheißung: Jesaja macht eine sozusagen Rechnung auf: Es geht nämlich darum, wie das Glück zu erlangen ist. Und vom Glück spricht Jesaja mit wunderschönen Worten: „so wird dein Licht in der Finsternis aufgehen, und dein Dunkel wird sein wie der Mittag;“ Es geht darum das eigene Unglück abzuschütteln und aus der Finsternis heraus zu kommen.

Ich glaube, nicht wenige haben die letzten Wochen als eine dunkle Zeit erlebt. Nicht bloß wegen dem schmutzligen Wetter und weil die Tage immer noch nicht länger geworden sind. Sondern vor allem wegen der Auflagen durch die Corona – Krise: Dieses ständige Alleinsein. Dieses sich nicht Treffen können, diese Einsamkeit.

Anfang letzten Jahres, als das Frühjahr herankam und die Krise neu war, fiel es den meisten Menschen leichter, zuhause zu bleiben. Da gab es Solidaritätskundgebungen und Klatschen für die medizinischen Dienste und die Leute haben sich sogar im Supermarkt an der Kasse bedankt. Doch der Lockdown in diesem Januar wurde richtig gehend finster: Etliche sahen es gar nicht mehr ein. „Danke“ und Klatschen gab es überhaupt nicht mehr und viele sitzen eher grimmig als solidarisch in ihren vier Wänden und sind genervt.

Im letzten Frühjahr haben wir noch gedacht, „Ach im Sommer ist es vorbei!“ und jetzt – obwohl schon geimpft wird, kann ich mir gar nicht mehr vorstellen, wie es sein wird ohne die Hygieneschutzregeln.

„so wird dein Licht in der Finsternis aufgehen, und dein Dunkel wird sein wie der Mittag;“  
Wir kommen wir heraus aus der dunklen Zeit? Es ist ja nicht nur Corona: Die Welt an sich ist schwierig geworden! Es herrscht weniger Optimismus und Aufbruch, als vielmehr Depression und Gedrücktheit. Und tatsächlich sehne ich mich danach, dass die Sonne endlich aufgeht, dass es hell wird und wir wieder lachen und uns über die Welt freuen können.

„Gott“ so möchte man sagen, „Hol uns doch heraus aus dieser Dunkelheit!“

### Der Tipp des Propheten: Sozial handeln!

Und da nun, hat unser Prophet einen Tipp: Hier geht es nämlich gar nicht um das rechte Fasten. Hier geht es um den Weg ins Glück:

„So du niemand bei dir beschweren wirst noch mit dem Fingern zeigen noch übel reden 10 und wirst den Hungrigen lassen finden dein Herz und die elende Seele sättigen: so wird dein Licht in der Finsternis aufgehen, und dein Dunkel wird sein wie der Mittag;“

Glück und Unglück, Licht und Dunkelheit, so der Prophet, hängen davon ab, wie wir mit unseren Mitmenschen umgehen. Das ist der Dreh- und Angelpunkt des Heils. Wer sich um seine Mitmenschen kümmert, findet Freude. Wer nur bei sich bleibt, wird immer griesgrämiger.

Liebe Gemeinde ich erinnere mich noch gut an die die Diskussion damals bei der Ankunft der Flüchtlinge auf den Zietenterassen. Es gab dazu eine Bürgerversammlung in der ASC – Sporthalle. Menschen aus der Gruppe „Zukunft Zietenterassen!“ trugen ihre Bedenken und Ängste vor. Ich will das hier gar nicht kleinreden oder verurteilen. Aber es hatte doch etwas sehr Unglückliches, Schweres an sich. Es ging um die Sorgen um sich selbst, die eigene Sicherheit, der Wert der Grundstücke und solche Sachen.

Damals gründete sich als Antwort auf diese Sorgen der Runde Tisch Zietenterassen. Ich hatte das Glück damals als Orstrat dabei mitmachen zu dürfen. Wie gerne denke ich an diese ersten Treffen zurück: Mit Dr. Regine Pfeil, Jaqueline Jürgenlink, Marion Pink, den Leuten von der FEG und ja, mein Vorgänger hier, Pastor Brandt war auch dabei. Am Anfang wurde geplant und überlegt, und dann kamen die ersten Begegnungen mit den Flüchtlingen, die Erlebnisse in der Kleiderkammer, die schnell organisiert worden war. Jaqueline Jürgenlink, Regina Pfeil kicherten und waren begeistert, über das, was da so schnell entstanden war. Das erste Willkommensfest, die ersten Veranstaltungen für die Kinder, die Begrüßung mit den Blumen. Bei aller Arbeit – das

hat allen Spaß gemacht. Manche aus unserer Gemeinde sind heute noch mit einigen Flüchtlingsfamilien persönlich verbunden.

### Helpen macht fröhlich!

Es stimmt: Helfen macht glücklich. Das ist sogar wissenschaftlich längst erwiesen: Menschen, die sich engagieren und anderen helfen, sind zufriedener mit ihrem Leben als Menschen, die sich zurückziehen und lieber in ihren Vier Wänden hocken und Angst vor der Welt haben.

So denke ich mir auch, wenn ich die traurigen Demonstrationen der Ausländerfeinde und Querdenker betrachte: Da ist soviel Wut und Empörung und so wenig Freude und Offenheit.

Ich glaube Menschen lernen im Laufe ihres Lebens, wie sie an ihr Glück kommen: Manche lernen, wenn ich mir meinen Komfort und meinen Wohlstand sichere, kann ich glücklich werden. Und so leben diese Leute ständig mit der Angst vor Verlust und das ihnen jemand etwas wegnehmen könnte. Dkcj so wird man überhaupt nicht glücklich! so gerät man in die Finsternis!

Andere lernen, vermutlich durch Eltern und Großeltern: Mach deine Türen auf! Helfen macht fröhlich! Menschen, die so etwas gelernt haben, findet man bei den Ehrenamtlichen im Hospiz, bei der Göttinger Tafel und auch hier bei uns unter den Ehrenamtlichen – ich glaube, da ist das Glück und der Sinn zu finden.

Wenn also die Angst und die Vorsicht zu sehr zwicken. Geben Sie sich hin und wieder einen Ruck: Lassen Sie eher los, seien Sie eher weniger vorsichtig.

Ja, man kann da auch mal reinfallen. Man kann auch wirklich verlieren. Ich erinnere mich, wie ich einmal einen Obdachlosen mit in meine WG in Bielefeld zum Übernachten eingeladen habe. Am nächsten Morgen war der weg und mit ihm auch mein Haushaltsgeld für den ganzen Monat. Das hatte ich bar in meinem Zimmer gelagert. Damals haben mir meine WG – Mitbewohner aus der Patsche geholfen. Ich bin nicht verhungert. Wirklich geschadet hat mir das nicht.

Das Herz öffnen, die Hand öffnen und die Augen öffnen. Ja, das setzt uns mancher Gefahr aus – Sich dem Leben auszusetzen, führt auch mal zu Verlusten. Doch der Gewinn ist am Ende immer höher.

Jesus hat auf seinem Weg nach Jerusalem sein Leben riskiert und verloren. Doch Gott hat ihn dafür, so die Tradition, auf den Thron gesetzt. Das, liebe Gemeinde, ist das einzige Gesetz des Evangeliums: Wer sich selbst riskiert, kann das ganze Himmelreich gewinnen.

Seien wir also nicht zu ängstlich. Gerade nicht in der Fastenzeit, die jetzt auf uns zukommt. Öffnen wir unsere Herzen, unsere Augen unsere Hände und unsere Türen, dann kann das Licht hereinleuchten und unser Inneres wieder hell machen.

Und der Friede Gottes, der Höher ist als all unsere Vernunft, der bewahre unsere Herzen und Sinne, in Jesus Christus. Amen.